

Leistung

Newsletter
03 24

Neue WZB-Mitteilungen erschienen

Wir hätten das Heft auch „Meritokratie“ nennen können. In den Sozialwissenschaften ist dieser Begriff beliebt und verbreitet. Er beschreibt eine Gesellschaft, in der das persönliche Vorankommen nicht von Stand oder Erbe abhängt (wie etwa in der Aristokratie), sondern von der eigenen Leistung. Doch der Begriff „Meritokratie“ ist nicht nur schwer verständlich, er ist auch vieldeutig und umstritten. Denn woran hängt es wiederum, was jemand zu leisten in der Lage ist? Wie schwer wiegen Talent, Glück – oder eben doch wieder die familiäre Herkunft? Und wäre eine strikt meritokratische Gesellschaft denn erstrebenswert? Was ist mit jenen, die mehr brauchen, als sie beitragen können? Das **Septemberheft 2024** behandelt all diese Fragen, sein Titel ist aber schlicht: „[Leistung](#)“.

In seinem einleitenden Essay „[Eine Frage der Gerechtigkeit](#)“ beschreibt **Michael Zürn**, wie das Leistungsprinzip immer weniger dazu in der Lage ist, soziale Ungleichheit zu erklären. Zu groß ist die Rolle von Kapital geworden, zu bedeutsam sind Netzwerke und mediale Aufmerksamkeit. Und auch **Claudia Finger, Lena Hipp und Dorothea Kübler** loten in ihrem Gespräch („[Glück haben reicht nicht](#)“) Reiz und Grenzen des Leistungsprinzips aus: Menschen werden angezogen von Wettbewerb und Vergleich. Aber es muss auch Raum für Solidarität und voraussetzungslose Daseinsvorsorge geben.

Wohl niemand hat keine Erfahrung mit dem Leistungsprinzip – denn alle haben Erfahrungen mit Schule. In diesem zentralen Raum gesellschaftlicher Sozialisation ist Leistung seit Langem strukturierend. **Jonas Radl** berichtet von einem Experiment, in dem Grundschulkindern verschiedene Belohnungen in Aussicht gestellt wurden. Und siehe da: Verschiedene Anreize funktionieren unterschiedlich gut, auch unterschiedlich zwischen Jungen und Mädchen („[Antrieb, Anreiz, Anerkennung](#)“). Wie schwierig allerdings die objektive Messung von Leistung ist, kann **Irene Pañeda Fernández**

zeigen – in ihrem Experiment nahm sie die Lehrkräfte, nicht die Kinder unter die Lupe („[Lehrers Brille](#)“).

Leistungen werden nicht nur gefordert und bewertet, sie werden auch erbracht – und manchmal bezahlt.

Friederike Molitor und Natascha Nisic untersuchen den wachsenden Markt für haushaltsnahe Dienstleistungen („[Waschen, kochen, putzen – lassen](#)“). Der Bedarf an Unterstützung bei Sorge- und Haushaltstätigkeiten nimmt zu. Professionalisierung und Legalisierung könnten dazu beitragen, dass die Nachfrage im gleichen Umfang steigt.

Diese und viele weitere Beiträge finden Sie im [Septemberheft der WZB-Mitteilungen](#) und im ergänzenden Online-Bereich, [hier](#) auf unserer Website. Das Heft ist übrigens das erste unter der Herausgeberschaft der neuen Präsidentin [Nicola Fuchs-Schündeln](#). Die Printausgabe unseres vierteljährlich erscheinenden Forschungsmagazins können Sie kostenfrei abonnieren. Schreiben Sie einfach an presse@wzb.eu.

Redaktion:
Gabriele Kammerer
gabriele.kammerer@wzb.eu

Verantwortlich:
Dr. Gritje Hartmann
(Abteilung Kommunikation)

Falls Sie den Newsletter nicht mehr beziehen wollen, klicken Sie bitte [hier](#).

Herausgeber

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung gGmbH

Reichpietschufer 50
10785 Berlin
www.wzb.eu

[Zum Seitenanfang](#)